

# Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerationspreis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255  
Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 50.

Sonnabend, den 28. Februar

1891.

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung“, zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,84 Mk. für auswärtige Abonnenten.  
Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung“

### Pageschau.

Es erregt Aufsehen, daß in der Marinekommission des Reichstages der Chef der Admiralität, Vizeadmiral Hollmann, den Grundsatz aufgestellt hat, daß Deutschland hinsichtlich der Marine es nicht bei einer Flotte zweiten oder dritten Ranges beruhen lassen dürfe. Deutschland müsse auch zur Schaffung einer Marine ersten Ranges das Geld finden. Deutschland müsse eine Schlachtflotte erhalten, welche unter Umständen selbst in fernen Meeren sich an der Entscheidung des Seekrieges gegenüber Flotten ersten Ranges beteiligen könne. Daß in Marinekreisen ein solcher Wunsch besteht, ist begreiflich, aber die leitenden Kreise wissen auch sehr genau, daß Deutschland nicht sofort abermals diverse hundert Millionen aufbringen kann, heute, wo die großen Summen, welche die Alters- und Invalidenversicherung dem Reiche kosten wird, noch nicht einmal gedeckt sind. Außerdem sind bis zum Jahre 1895 die Neubewilligungen für die Marine schon aufgestellt. Es scheint also unnötig zu sein, sich wegen dieser Pläne jetzt schon Sorgen zu machen.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg.“ telegraphiert: Die Stimmung gegenüber Deutschland ist völlig umgeschlagen. Die ganze Presse ist von einem Anfall hitzigen Fiebers heimgesucht, welches sich auch unverkennbar der Bevölkerung mitzuthellen beginnt. In den Chauvinistenblättern werden Worte wie: „Herausforderung und absichtliche Reizung des französischen Volkes“ u. ausgeprochen, und selbst die gemäßigten Zeitungen raten mit unverhohlener Angst der Kaiserin Friedrich, ihren Aufenthalt in Paris abzukürzen. Von einer Besichtigung der Berliner Kunstausstellung ist nicht länger die Rede, die Künstler, welche Reizung dazu hatten, sind gänzlich von der Revanchepartei eingeschüchert und nehmen ihre Erklärung zurück. Einzelne Zeitungen verlangen die Abberufung des Botschafters Gerbet, weil er die Reize der Kaiserin Friedrich nach Paris befürwortet habe. Derouède fordert die Bevölkerung auf, bei der Abreise der Kaiserin zu rufen: „Hoch Elsaß-Lothringen, hoch die französische Republik!“ Der ganze Vorgang ist kennzeichnend für die Exaltation der Franzosen und Unbefähigkeit ihres Charakters. Heute sprechen sie so, morgen so; es geht ohne alles Nachdenken und Besinnen, wie ein paar Schreier wollen und vor diesen Großmäulern haben Alle Furcht, die Regierung

## Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von D. Waldemar.

(49. Fortsetzung.)

„Nicht so, ich beschwöre Sie!“ bat Edda mit Thränen in den Augen. Seine Ruhe, der Vorwurf in seinen Worten überwältigten sie fast, und dennoch — sie mußte fest bleiben, sie mußte fort, — fort, — um jeden Preis!

Das junge Mädchen zitterte am ganzen Körper, als sie plötzlich emporsprang und vor Rüdiger hintrat.

„Lassen Sie mich heute noch gehen, in der nächsten Stunde, — nein, jetzt, augenblicklich, — je eher, desto besser!“ flehte sie, mit entsetztem Blick zu ihm aufsehend.

In die Seele schnitt ihm das gleichsam. Fast ohne sein Wissen faßte er nach ihren kalten Händen und hielt sie fest. Unfähig Mitleid empfand er mit ihr, trotzdem ihr ganzes Gebahren ihm räthselhaft erschien.

„Warum so eilig, Kind? Frau Berg geht nicht heute, nicht morgen. Sie haben alle erforderliche Zeit, sich vorzubereiten.“

Fast ungestüm riß sie sich los von ihm. „Nein, nein, ich habe keine Zeit!“ rief sie hervor. „Ich muß fort, hören Sie, ich muß fort, heute noch! Verweigern Sie mir nicht die Erlaubniß, wenn Sie nicht wollen, daß ich heimlich —“

„Sein fast bittender Blick ließ sie verstummen.“

„Beruhigen Sie sich, Edda!“ sprach er. „Wenn es nicht anders ist, will ich Sie heute schon ziehen lassen, das heißt, ich selbst bringe Sie sicher und wohlbehalten nach K.“

Ein Athemzug der Erleichterung hob ihre Brust und mit einem verrätherischen Ausdruck sah sie in sein ruhiges Antlitz.

„Erfüllen Sie mir auch noch die letzte Bitte und lassen Sie mich allein fahren!“ bat sie von Neuem. „Ich fürchte mich nicht und komme ebenso gut allein an mein Ziel, als wenn Sie mir zur Seite sind!“

Rüdiger's Blick ruhte so forschend auf ihr, daß sie tief erröthend sich abwandte.

„Auch diese Bitte will ich erfüllen, wenn Sie gestatten, daß ich selbst Sie an den Zug bringe!“

Sie hatte Mühe, an sich zu halten.

die Behörden, die Parlamente. Die Aufregung wird nach der Abreise der Kaiserin bald genug verschwinden. Daß es dabei zu irgend welchen Demonstrationen kommen wird, ist ausgeschlossen. — Die Abreise der Kaiserin erfolgte in voller Ruhe.

Fürst Bismarck antwortet. Der ehemalige Reichskanzler hat erklärt, wie aus Hamburg berichtet wird, es sei unwar, zu behaupten, daß alle in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten Kritiken und Artikel über die Politik der heutigen Reichsregierung von ihm herrührten. Er habe bisher nur tatsächliche Richtigstellungen in dem Hamburger Blatte veröffentlicht. Alle anderen Artikel seien Redaktionsarbeit, wenn er auch nicht leugne, daß sie vorwiegend seinen Ansichten entsprächen. Es fielen ihm gar nicht ein, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und geheimen Schwierigkeiten ohnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhüten, daß ein zu weitgehender Jnualismus im Schlepptau eines gefährlichen Radikalismus gerathe, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proklamieren. Die Annahme irgend eines Reichstagsmandates hat der Fürst definitiv abgelehnt.

Die „Köln. Volksztg.“ erfährt, die Berliner Staatsanwaltschaft habe den Proceß gegen das „Deutsche Tageblatt“ wegen Beleidigung Eugen Richters in Folge einer Anregung von hoher Stelle angestrengt. Die Meinung des Kaisers, nach welcher er gesagt haben soll, er werde sich vielleicht noch einmal an Richter wenden, ist nach dem genannten Blatt zutreffend, beweist aber keine specielle Vorliebe des Monarchen für die freisinnige Partei. Alles Ansehen beim Kaiser sollen die rheinisch-westfälischen Großindustriellen, sowie die Kreuzzeitungsmänner verloren haben. — Wir müssen der „Köln. Volksztg.“ die Verantwortung für die ersten Angaben überlassen; daß die letzteren zutreffen, beweisen die bekannten Bemerkungen des Kaisers auf dem parlamentarischen Diner zur Genüge.

Wie aus Bochum mitgetheilt wird, ist gegen die Vergleute Schröder und Meyer, Vorsitzender und Cassirer des alten Bergarbeiterverbandes, Anklage wegen Aufreizung gegen die öffentliche Ordnung erhoben worden.

Der Pabswang in Elsaß-Lothringen hat eine weitere Erleichterung erfahren. Französische Händler, welche die Märkte im deutschen Grenzbezirk besuchen wollen, bedürfen fortan keines Passes mehr.

Die Vertreter des rheinisch-westfälischen Bergbaues hatten an den Handelsminister in Berlin die Frage gerichtet, wie sich die fiskalischen Gruben bezüglich der von den Bergleuten geforderten achtstündigen Schicht zu stellen gedächten, ob nämlich dortselbst eine achtstündige Arbeitszeit einschließlich der für die Ein- und Ausfahrt erforderlichen Zeit oder eine Achtstundenarbeit ohne Berechnung der Ein- und Ausfahrt verfahren werden solle. Der Minister hat hierüber die Erklärung abgegeben, daß er an der achtstündigen Arbeit, jedoch ausschließlich der für die Ein- und Ausfahrt nöthigen Zeit, festhalten und in dieser Frage

„Das dürfen Sie, ja! O, wie danke ich Ihnen!“

„Halt, Edda,“ rief Rüdiger, als sie, ihrer kaum mehr Herrin, das Zimmer eilig verlassen wollte, „Sie haben mir noch nicht gesagt, warum diese rasche und heimliche Abreise vor sich gehen soll. Das aber muß ich wissen!“

Das Mädchen erbleichte und hielt sich wankend an dem nächsten Stuhl aufrecht.

„Ich vermag es Ihnen nicht zu offenbaren.“

„Dann vermag ich auch nicht, mein Versprechen zu halten!“ fiel Rüdiger ihr fast schroff ins Wort. „Haben Sie denn gar kein Vertrauen zu den Menschen, die Ihnen jetzt am nächsten stehen, — wenigstens am nächsten stehen sollten? Soll ich Ihnen sagen, was Sie planen, was Sie im Verein mit Balleros ausgeklügelt haben? Sie wollen fliehen, um sich meiner Macht zu entziehen!“

„Nein, o, nein, Sie sind im Irrthum!“ schrie Edda gequält auf.

Rüdiger trat rasch auf sie zu und richtete ihren Kopf empor, so daß sie gezwungen ihm ins Gesicht sehen mußte.

„Sehen Sie mich an, Edda,“ gebot er rauh, „und dann leugnen Sie, daß Balleros seine Hand im Spiele hat!“

Anstatt ihm zu gehorchen, schlug Edda beide Hände vor ihr Antlitz, während ihre Brust unter einem convulsivischen Schluchzen erbebt.

Wenn sie die Wahrheit bekannte, die Wahrheit, vor der es sie schauerte!

Aber wie sollte sie es ihm sagen, was sie vor aller Welt, was sie vor jedem Menschen verborgen gehalten hatte, — wie sollte sie die Kraft finden, es ihm zu offenbaren, gerade ihm, diesem — diesem Manne?

Edda's wortlose Verzweiflung ließ den Mann ihr gegenüber, der nicht den Blick von ihr abwandte, finster die Stirn furchen.

„So ahnte ich recht!“ sagte Rüdiger nach einer Weile tonlos. „Auf diese Weise also wollen Sie danken für Alles, was man Ihnen gethan! Fürwahr, das hielt ich niemals für möglich! Sehen Sie jetzt! Von ihrer Abreise kann keine Rede mehr sein!“

unter keinen Umständen nachgeben werde. — Der Verein der Grubenverwaltungen in Rheinland-Westfalen hat die neuen Forderungen der Bergarbeiter abgelehnt.

## Deutsches Reich.

S. M. unser Kaiser unternahm am Donnerstag Vormittag einen längeren Spaziergang im Berliner Thiergarten und hörte danach den Vortrag des Staatssecretärs von Marschall, sowie des Kriegsministers. Hierauf arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts und empfing den commandierenden General Bronsart von Schellendorf aus Königsberg, sowie den Handelsminister v. Berlepsch.

Kaiser Wilhelm hat in der letzten Zeit einen ziemlich eifrigen Briefwechsel mit dem französischen General le Boisdeffre unterhalten, welchen er bei Gelegenheit der letzten russischen Manöver kennen gelernt hat. Der Gegenstand des Briefwechsels betraf Studien über die Feldzüge Hannibals und die Militärtaktik der Römer, mit welcher der Monarch sich schon seit Jahren eingehend beschäftigt und worüber er auch in Potsdam einmal einen Vortrag gehalten hat. Außerdem hat der Kaiser dem General ein neu erfundenes Kriegsspiel verehrt. Diese Höflichkeit wird in französischen Officierkreisen sehr hoch aufgenommen, daß dadurch auch die Pariser Deutschentresser zu etwas ruhigeren Gedanken kämen, ist freilich nicht zu erwarten.

Zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin ist, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, Dr. Barkhausen, bisher Unterstaatssecretär im Cultusministerium ernannt. Der Kaiser empfing den neuen Präsidenten bereits in längerer Audienz.

Wie mitgetheilt wird, verlautele in unterrichteten Kreisen, daß nunmehr, nachdem die Entscheidung über die künftige Verwendung des bisherigen Gouverneurs von Kamerun, Frhrn. von Soden, durch dessen Ernennung zum kaiserlichen Generalgouverneur für die ostafrikanischen Schutzgebiete erfolgt ist, alsbald die Ernennung des stellvertretenden Gouverneurs in Kamerun, des königlich bayerischen Landgerichtsrathes Zimmerer, zum Nachfolger Sodens als Gouverneur von Kamerun bevorsteht.

Die „Münch. Allg. Ztg.“ hatte gemeldet, Mittheilungen, die ihr aus Berlin zugegangen seien, besagten, daß Minister von Goltz zum Nachfolger des hochbetagten Oberpräsidenten von Seydewitz in Breslau ausersehen sei, welcher letzterer sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Nach von der „Schlesischen Zeitung“ eingelegenen Erkundigung entbehrt diese Nachricht der Begründung.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, hat bei einem Gastmahle eine politisch bemerkenswerthe Rede gehalten. Er sprach darin seine Freude über das gegenseitige Vertrauen und die loyalen Gesinnungen der Bewohner des Reichslandes aus, und betonte, auch

Edda fuhr wie elektrisirt empor und faßte in ihrer wahn sinnigen Angst nach seinem Arm.

„So nicht, — so nicht dürfen Sie mich verdammen!“ rief sie hervor. „Ich war leichtsinnig, doch nicht schlecht, und wenn Andere meine Unerschaffenheit mißbrauchten, — so habe ich keinen Theil daran, außer daß ich namenlos leide! — Haben Sie Erbarmen mit mir, und nehmen Sie Ihr Wort zurück! — Lassen Sie mich fort! Auf meinen Knien will ich es Ihnen danken, Zeit Lebens Sie dafür segnen! — Und hier —“ Edda zog aus den Falten ihres eleganten Kleides ein Couvert hervor, das sie ihm zögernd, mit scheuem Ausblick entgegenhielt, — „hier ist der Aufschluß und die Lösung des Räthfels, welches mich umgibt und welches Sie so ungerecht über mich den Stab brechen läßt!“

„Geben Sie her, Edda! Warum solche Umschweife?“

Aber das junge Mädchen wich zurück, als er die Hand ausstreckte, um den Brief in Empfang zu nehmen.

„Erst müssen Sie mir versprechen, mit Handschlag versprechen, daß Sie mit dem Deffnen des Couverts warten wollen, bis Sie nach meiner Abfahrt hierher zurückgekehrt sind!“

Wieder ruhte sein Blick forschend auf ihr, doch dies Mal hielt sie seinem Auge Stand.

„Wenn ich Ihnen das verlangte Versprechen gebe, so bin ich in Ihrer Hand,“ sagte er langsam. „Trotzdem lasse ich mich dazu herbei, weil mein Vertrauen zu Ihnen, trotz Allem, was vorgefallen ist, um es zu erschüttern, ein grenzenloses, ein felsenfestes ist. Sie werden, daß bin ich gewiß, dies Vertrauen nicht zu Schanden werden lassen, indem Sie mit José Balleros —“

„Nichts mehr von ihm, der einzig zu meinem Elend und Unglück erkoren ist!“ beschwor Edda ihn flammenden Blickes, eine Wahrnehmung, die ihm mehr sagte, als alle Worte.

„Halten Sie sich denn bereit, Edda,“ sprach er mit Ueberwindung ruhig, „nehmen Sie Abschied von meiner Mutter; ich werde die alte Frau vorher darauf vorbereiten und ihr Miriani's Brief als alleinige Ursache angeben. Das Uebrige bleibt zwischen uns. Hier meine Hand zur Bekräftigung des Versprechens!“

Edda griff hastig nach seiner Rechten, drückte, ehe Rüdiger



das Vertrauen zu den besseren Absichten des westlichen Nachbarn sei gestiegen. Auf beiden Seiten sei die Hoffnung vorhanden, zu normalen Zuständen zurückzukehren. Zum Schluß bemerkte der Statthalter zu den über seinen angeblichen Rücktritt verbreiteten Gerüchten, er werde auf seinem Posten so lange bleiben, als er das Vertrauen seiner Majestät des Kaisers besitze.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung der Novelle zum Krankenlaffengesetz hat die zweite Lesung der Vorlage und damit ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. — Die Branntweinsteuerkommission nahm einen Antrag an, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz in der Richtung einzutreten zu lassen, daß die Verhältnisse der kleinen landwirtschaftlichen Brenner eine größere Berücksichtigung finden, und wenn erforderlich, eine hierauf bezügliche Milderung des Branntweinsteuergesetzes in Vorschlag zu bringen.

## Parlamentsbericht.

### Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 26. Februar.

Das Haus ist anfänglich fast leer, später etwas besser besetzt. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzes wird bei den Bestimmungen über die Fortbildungsschule (§ 120 der Vorlage) fortgesetzt.

Abg. Hebel (Soc.) führt aus, daß die Arbeitszeit der Lehrlinge, namentlich der Baderlehrlinge, eine sehr ausgedehnte sei. Wenn der Fortbildungsunterricht nicht in die Arbeitsstunden verlegt werde, werde der ganze Unterricht nicht nützen, da die jungen Leute schon zu abgespant und ermüdet zur Schule kämen.

Bundestagkommissionar Geh. Rath Lüders: Dem Vorschlage, den Fortbildungsunterricht in die Arbeitszeit zu verlegen, können die verbündeten Regierungen schon deshalb nicht zustimmen, weil die Gemeinden in dieser Zeit keine Unterrichtsstöße disponibel haben dürften. Außerdem würde die Störung in den gewerblichen Betrieben zu groß sein.

Abg. Schmula (Chr.) bekämpft den obligatorischen Fortbildungsunterricht.

Abg. Dr. Gutfleisch (freis.) hält die socialdemokratische Forderung auf Verlegung des Fortbildungsunterrichts in die Arbeitszeit für unbedenklich, eher könne man der Durchführung der obligatorischen Fortbildungsschule zustimmen. Unannehmbar sei auch der Antrag Hartmann (kons.), welche die für den Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freilassen will. Der Konflikt zwischen Kirche und Schule ist allein dadurch beseitigt, daß dem Schüler die Wahl überlassen bleibe, ob er während der Stunden des Hauptgottesdienstes die Schule besuchen will oder nicht. Redner empfiehlt seinen, in diesem Sinne gestellten Antrag.

Abg. Schäfer (kons.) nimmt die Innungsschulen in Schutz gegen die Angriffe der Socialdemokraten.

Abg. Heine (Soc.): Die Kirche hat bisher für die Arbeiter nichts getan, sie schützt den Arbeiter nicht vor Ausbeutung, kann also auch nicht verlangen, daß der Arbeiter sich zu ihr hingezogen fühlt. Wissen geht allerdings über Religion und Wissen wird die Kirche, namentlich die des Herrn Schäfer, nicht machen. (Große Heiterkeit.)

Abg. von Diemböck (Vole) befürwortet den Antrag seiner Fraktion, daß der Fortbildungsunterricht in Gegenden, wo nicht deutsch gesprochen wird, in der Muttersprache der Bevölkerung erteilt werden soll.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Hartmann (kons.) wird die Debatte geschlossen.

Bei der Abstimmung über § 120 werden angenommen der Antrag Hartmann (kons.) mit dem Unterantrag Schäfer (Chr.). Darnach müssen beim Fortbildungsunterricht die Schulstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst oder den für sie eingerichteten besonderen Gottesdienst ihrer Konfession zu besuchen. Ausnahmen von dieser Bestimmung kann die Zentralbehörde für bestehende Fortbildungsschulen, zu deren Besuch keine Verpflichtung besteht, bis zum 1. Oktober gestatten.

Ferner wurde angenommen ein neuer Absatz nach einem Antrage des Abg. Hartmann, welcher die Besucher von anerkannten Fachschulen vom Besuche der Fortbildungsschule entbindet.

Mit diesen Änderungen wird § 120 genehmigt und die Sitzung dann auf Freitag 12 Uhr vertagt. (Statberathung.)

### Preussisches Abgeordnetenhause.

43. Sitzung vom 26. Februar.

In der heutigen Sitzung, welcher der Minister des Innern Herrfurth und der Finanzminister Dr. Wiquel beizuwohnen, setzte das Haus die zweite Beratung des Entwurfs eines Einkommensteuergesetzes, und zwar über die das Wahlrecht betreffenden Bestimmungen (§§ 78a und 79), fort.

Abg. Dr. Enneccerus sprach für die Kommissionsbeschlüsse mit Ausnahme der Bestimmung, welche die Bildung der Abteilungen innerhalb der Wahlkreise festsetzt. Wegen diesen Vorschlag machte er geltend, daß er eine Verfassungsveränderung involviere und daß die Verschiebung des Wahlrechts durch die neue Einkommensteuer nicht schlimmer sei als die schon bestehende Verschiedenartigkeit des Wahlrechts. Die Resolution Rüdiger sei abzulehnen, weil sie direkt der Verfassung, die nur das Drei-

es verhindern konnte, ihre Rippen inbrünstig auf dieselbe und war hinausgerollt, ehe er selbst es recht wußte.

Die ganze Unterredung kam dem Zurückbleibenden wie ein Traum vor, — wie ein schwerer Traum. Traumhaft war ihm Edda's Begehren, traumhaft ihre große Erregung, ihr blaßes, verhärmtes Antlitz, das ehemals so rosig gewesen, aber ihre Rüsse brannten noch auf seiner Rechten, während die Linke krampfhaft den Brief umschloß, den sie ihm gegeben hatte. Nein, es war Wirklichkeit: Edda war bei ihm gewesen und hatte ihm Lebewohl gesagt, — Lebewohl auf immer?

Vorbei, — vorbei alles Glück, das er in ihrer Gegenwart genossen, vorbei die schmerzliche Wonne, die er stets empfunden, wenn er ihre Stimme vernommen, oder wenn sie ihn holdselig angelächelt hatte, — vorbei, — Alles vorbei!

Ein Pfiff, ein Brausen trug ihm das Kleinod hinweg, nach welchem er verlangend seine Hände ausgestreckt und das — bitterstes Weh! — eines andern Mannes Haus verherrlichen sollte. Wenn er zurückkehrte von der Bahn, die sie fortgebracht, würde Alles, das Haus, der Garten, jeder Winkel, jede Blume ihm zurufen, daß sie nicht mehr hier weile, die dem Ganzen erst die richtige Weiße gegeben, — würde Alles, Alles ihn mahnen, daß sie fort, fort war auf Nimmerwiedersehen!

Die Dual war fast zu groß für ihn und so mannhast er auch dagegen ankämpfte, gelang es ihm dennoch nur unvollkommen, den gewaltigen Schmerz zu dämpfen und sich zu fassen!

Und doch noch eine Prüfung stand ihm bevor. Er hatte versprochen, seine Mutter vorzubereiten auf den Verlust, der auch sie schwer traf; er mußte mit blutendem Herzen nach Trostgründen suchen, um der alten Frau das Scheiden leichter zu machen, — eine Aufgabe, zu der er seiner ganzen Selbstverleugnung bedurfte.

Merkwürdigerweise ward es in ihm selbst ruhiger, je mehr er der alten Frau die rasche Abreise Edda's zu erklären, ihr das Abenteuerliche zu nehmen suchte. Vor dem stummen Schmerz, Frau von Rüdiger's, die Edda wie ihre Tochter lieb gewonnen und niemals an ein Scheiden gedacht hatte, sank sein eigenes Weh in ein Nichts zusammen, und in dem Bestreben der geliebten Mutter Linderung und Ableitung zu bringen, zwang er sich zu einer Heiterkeit, die nicht natürlich war, die aber dazu bestrug, ihm selbst den Abschied weniger schwer zu gestalten. —

stoffschem kenne, widerspreche; ebenso der Antrag Rüdiger, der den Einfluß der Grund- und Hausbesitzer vermindern würde.

Abg. Frhr. von Suene trat für die Bildung der Abteilungen innerhalb der Wahlbezirke ein, die nur der Wahlordnung, nicht der Verfassung widerspreche: die Verschiebung des Wahlrechts aber müsse man unter allen Umständen verhalten.

Abg. Hoeppner wünscht keine Milderung des Wahlrechts; die Wirlungen des Vorschlags, der in dieser Richtung gemacht sei, würden zum Theil unbedeutend, zum Theil nicht ganz gerecht sein.

Abg. Bleß wollte das gegenwärtige Wahlsystem aufrechterhalten wissen, hielt aber für um so notwendiger, die Verschiebung infolge der neuen Veranlagung durch eine Neueinstellung des Wahlrechts auszuweichen.

Abg. Frhr. von der Red. erklärte sich für die Kommissionsbeschlüsse und wollte die Berücksichtigung der Wahlrechtsverschiebung einer besonderen Revision des Wahlrechts vorbehalten.

Abg. von Ehnert hielt den Antrag Bachem für nicht geeignet, die Verschiebung in dem Kommunalwahlrecht zu verhindern und den Kommissionsantrag bezüglich der Arbeitsbildung innerhalb der Wahlbezirke für unvereinbar mit der Verfassung.

Abg. Bachem (Mittelb.) gab zu, daß sein Antrag das, was er beabsichtige, nur mangelhaft erreiche, einer späteren Neuregulierung des Kommunalwahlrechts aber vorarbeite.

Abg. Rüdiger bekräftigte seine Resolution damit, daß für die notwendige gewordenen Änderungen des Wahlrechts gerade jetzt der rechte Zeitpunkt sei und daß das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten neben dem Reichstagswahlrecht nicht bestehen könne; eine Gleichheit der beiden Wahlordnungen müsse herbeigeführt werden.

Der Minister des Innern Herrfurth erklärte, nur deshalb auf eine nähere Erörterung des Antrags Rüdiger nicht eingegangen zu sein, weil sein Redner sich für denselben ausgesprochen habe.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion gelangte hierauf zur Annahme. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde § 79 in der Fassung der Kommission angenommen, ebenso § 79a und § 86.

Die Resolution Rüdiger wurde abgelehnt. Die in dem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen wurden als erledigt durch diese Beschlüsse erklärt.

Demnach war die zweite Beratung des Einkommensteuergesetzes erledigt.

Schluß 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag Korff wegen des Verkaufs der Lotterieloose und der Antrag Broemel betreffs des Eisenbahntarifs.

## Ausland.

**Belgien.** Boulanger ist aus England im strengsten Inkognito in der belgischen Residenz angekommen und im Hotel Bellevue unter dem Namen Jean Bertin abgestiegen. Etwa später traf eine Dame aus Paris ein, mit welcher Boulanger eine Unterredung hatte.

**Frankreich.** Eine Militärsteuer ist jetzt in aller Stille in Frankreich in Kraft getreten und ohne daß gegen dieselbe der leiseste Widerspruch laut geworden ist. Wer aus irgend einem Grunde von der Ableistung der vollen dreijährigen Dienstzeit befreit ist, hat hierfür eine Abgabe auf die Dauer von drei Jahren zu entrichten, von welcher für jeden Monat der etwa geleisteten Dienstzeit ein Zwölftel des Jahresbetrages in Abzug kommt, so daß diejenigen, welche nur ein oder zwei Jahre gedient haben, die Steuer auf zwei Jahre oder auf ein Jahr entrichten müssen. Abgaben im Reservewahlverhältnisse werden nicht als Dienstzeit berechnet. Befreit von dieser Steuer sind nur diejenigen, welche in Folge einer Verwundung im Dienste, von Dienstbeschädigung oder von im Dienste erhaltenen Krankheiten aus dem activen Dienste entlassen wurden, oder solche, welche nachweislich arm, oder in Folge von Gebrechen erwerbsunfähig sind. Der Betrag der Steuer ist ziemlich erheblich, je nach der Höhe des Einkommens steigt oder fällt dieselbe. Selbst die französischen Zeitungen sind stillschweigend über die Einführung der Steuer fortgegangen.

**Gr. Britannien.** John Horst, welcher England auf der Berliner Arbeiterschutzzonferenz vertrat, hielt in der Handelskammer von Chatham eine Rede, in deren Verlauf er erklärte, die eingesezte Commission, welche die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitern prüfen soll, wurde ihre Arbeit im Laufe dieses Jahres beendigen und sollen dann bezügliche Gesetzentwürfe ausgearbeitet werden, welche eine wesentliche Besserung der Lage der Arbeiterklassen Englands herbeiführen würden. Die Commission wird die folgenden Mitglieder zählen: Lord Derby, Lord Churchill, Lord Dunraven, Sir John Horst, Chamberlain, Cardinal Manning, John Bortley, und die Arr, beiverträter Baumann, Arb, Fenwick, Burt. — In Durham haben streikende Kohlgrubenarbeiter wiederholt erhebliche Unruhen verursacht. Die Polizei mußte zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten. — In Kirmah hat eine Erhebung

„Weinen Sie nicht, Edda, es kann noch Alles gut werden,“ sagte er endlich leise, seine Hand auf die ihre legend.

Edda zuckte zusammen, sagte jedoch nichts.

„Wer weiß, vielleicht kehren Sie freiwillig wieder in mein Haus zurück,“ fuhr er fort. „Ich brauche Sie wohl nicht zu versichern, daß dasselbe jederzeit Ihnen offen steht. Vergessen Sie nie, daß es Ihr Wunsch gewesen ist, uns zu verlassen, daß also auch jede Rückkehr einzig von Ihnen abhängt!“

„D, nicht so, nicht so, — ich verdiene diese Güte nicht!“ stammelte Edda in maßloser Verwirrung. „Wie anders, wie ganz anders werden Sie urtheilen, wenn Sie Alles wissen!“

Er schüttelte den Kopf.

„Das glaube ich nicht, Edda,“ sagte er sanft, „denn Sie konnten wohl unüberlegt, doch nie strafbar handeln. Das weiß ich. Darum aber auch haben Sie das Köpfschen empor und schauen Sie mutzig vorwärts! Was es auch sei, — unsrer Hilfe können Sie stets gewiß sein!“

Thränen versagten ihr fast die Worte.

„Haben Sie Dank, Herr von Rüdiger! Es bedarf Ihrer Versicherung nicht; ich weiß, welch treue Freunde ich an Ihnen und Ihrer lieben Mutter habe, ich werde dessen immerfort eingedenk sein. Aber, nicht wahr, so räthselhaft und unnahbar ich Ihnen oft auch erschienen bin, Sie glauben mir, daß ich nur gewungen, um nicht zu erliegen, mich scheinbar so undankbar erwies?“

„Machen Sie sich das Herz nicht noch schwerer, als es schon ist, Edda! Wir glauben an Sie und vertrauen Ihnen, wenn Sie oftmals auch unser Entgegenkommen schlecht lohten!“ sprach Rüdiger mit Festigkeit. „Da sind wir am Bahnhof. Geben Sie mir noch einmal Ihre Hand und lassen Sie mich noch einmal — zum letzten Mal vielleicht — in Ihre Augen schauen!“

Sie gehorchte ihm willenlos. Ihre Hand schmiegte sich in die seine und ihre Augen versenkten sich in die seinigen, so schmerzlich bewegt, so voller Liebe und Hingebung, daß Rüdiger wieder all seiner Selbstbeherrschung bedürftig, sie nicht in seine Arme zu reißen, um sie fest zu halten und nie wieder von sich zu lassen, — nie wieder in Zeit und Ewigkeit!

Da hielt der Wagen, — der Zauber war gebrochen.

Sie gehorchte ihm willenlos. Ihre Hand schmiegte sich in die seine und ihre Augen versenkten sich in die seinigen, so schmerzlich bewegt, so voller Liebe und Hingebung, daß Rüdiger wieder all seiner Selbstbeherrschung bedürftig, sie nicht in seine Arme zu reißen, um sie fest zu halten und nie wieder von sich zu lassen, — nie wieder in Zeit und Ewigkeit!

Da hielt der Wagen, — der Zauber war gebrochen.

Sie gehorchte ihm willenlos. Ihre Hand schmiegte sich in die seine und ihre Augen versenkten sich in die seinigen, so schmerzlich bewegt, so voller Liebe und Hingebung, daß Rüdiger wieder all seiner Selbstbeherrschung bedürftig, sie nicht in seine Arme zu reißen, um sie fest zu halten und nie wieder von sich zu lassen, — nie wieder in Zeit und Ewigkeit!

Da hielt der Wagen, — der Zauber war gebrochen.

der Eingeborenen gegen die britische Herrschaft stattgefunden, welche ohne erhebliche Mühe niedergeschlagen ist.

**Italien.** Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich wird im nächsten Monat zum Besuche des italienischen Kaiserpaars nach Rom kommen. — Das neue Ministerium hat beschlossen, im Militär- und Marineetat Abstriche bis zum Betrage von 40 Millionen Lire vorzunehmen. Da das Defizit 50—60 Millionen beträgt, würden dann immer noch 10—20 Millionen zu decken sein.

**Orient.** Das neue serbische Ministerium verlas am Donnerstag in der Skupstina seine Programm-Erklärung. Dieselbe besagt, die Regierung sei fest entschlossen, die neue Ordnung und den Frieden im Lande zu wahren, sie sei von der Nothwendigkeit des äußeren Friedens fest überzeugt und gewillt, die übernommenen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten zu wahren und zu kräftigen. Gleiche Erklärungen sind in das Ausland abgegangen.

**Amerika.** Ueber die Einnahme der chilenischen Stadt Iquique durch die Aufständischen liegen jetzt genauere Nachrichten vor: Die aufständische Flotte bombardirte die Stadt und landete dann Truppen, welche sich in den Besitz des Zollamtes setzten. Sechs der größten Plätze der Stadt sollen durch das Bombardement zerstört, an 200 Frauen und Kinder in den Häusern getödtet sein. Einzelne Häuser sind auch geplündert. Das Einschreiten des englischen Admirals machten diesem Treiben ein Ende. Die Regierung hat den Aufständischen mit der Beschlagnahme des Vermögens aller Personen bedroht, die an der Erhebung Theil genommen haben. — Weiter heißt es aus Iquique, daß eine Räuberbande die Stadt zu plündern suchte. Diese Bande wurde blutig geztigt, über hundert Personen wurden kriegsrechtlich erschossen. Am 17. Februar schlugen die Regierungstruppen die Aufständischen wieder zur Stadt hinaus, am 18. und 19. dauerte unter Brand und Mord der Kampf fort, am 20. wurde eine Waffenruhe geschlossen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Rulm, 25. Februar.** (Versicherung.) Der Ausschuß des westpreussischen Feuerwehverbandes hat bei allen Städten der Provinz den Antrag gestellt, die freiwilligen Feuerwehleute gegen Unfall zu versichern. Der Ausschuß ist mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart in Verbindung getreten, und dieser gewährt, falls sämtliche dem Verbands angehörende Feuerwehren beitreten und für den Mann 2,50 M. zahlen, bei vorübergehenden Unfall 2 M. für den Tag, bei Todesfall oder Invalidität 2000 M. als einmalige Abfindung. Der hiesige Magistrat hat dem Wunsche entsprochen und wird der nächsten Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung der Mittel zur Versicherung sämtlicher aktiver Feuerwehleute (36) empfehlen.

— **Briesen, 23. Februar.** (Unglücksfall) In voriger Woche kam ein Arbeiter des Besitzers M. in Mischlewitz beim Dreschen dadurch, daß er ausglitt, der Welle zu nahe. Diefelbe erfasste seine Kleider und bevor die Maschine zum Stehen gebracht wurde, war der Fuß bis zum Knie zermalmt. Der hinzugerufene Arzt wollte den Fuß abnehmen, der Kranke aber weigerte sich. Erst als man sah, daß der Brand zugeflogen war, brachte man ihn ins Krankenhaus. Wenige Stunden nach der Amputation verschied er; Frau und 7 Kinder stehen trauernd an seinem Grabe.

— **Konitz, 26. Februar.** (Eine harte Strafe) traf den 17 Jahre alten Schuhmacherlehrling August Kaminski aus Tuchel. Diefelbe wurde von der hiesigen Strafkammer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, weil er zwei andere Lehrlinge durch die Drohung, er werde sie schlagen, von dem Besuch der Fortbildungsschule zurückzuhalten versucht und einen Lehrling auch wirklich geschlagen hatte.

— **Schweh, 24. Februar.** (Unvorsichtigkeit.) In Kranichfelde versuchte vorgestern ein zehnjähriges Mädchen eine Nadel mit den Zähnen aus einem derben Stoffe zu ziehen, dabei bis es die Spitze ab und verschluckte dieselbe unwillkürlich. Seitdem empfindet es im Magen so heftige Schmerzen, daß heute ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

— **Niesenburg, 25. Februar.** (Ein vom Feuer heimgefuhrter Ort) ist unser Nachbardorf Gunthgen. Im Sep-

Benige Minuten später sah das junge Mädchen in einem Coupee erster Klasse allein, in die Rippen zurückgelehnt und sah thränenden Auges nach der hohen, schlanken Gestalt vor dem Waggon; sie umfaßte noch einmal sein kräftiges, edles Antlitz und schaute in seine zärtlichen Augen; dann reichte sie ihm zum letzten Male die Hand, — der Schlag fiel zu, — ein Pfiff, — ein Brausen und Tosen, und langsam setzte sich der Zug in Bewegung.

So lange Rüdiger noch das Licht auf dem legen Wagen verfolgen konnte, blieb er regungslos stehen, zur Verwunderung des Stationsvorstehers, welcher sich diese Merkwürdigkeit nicht zu deuten wußte; dann kehrte er jäh um, verließ den Perron und bestieg seinen Wagen, der ihn in raschem Tempo seinem Hause zuführte.

Jetzt erst dachte er wieder an den Brief, den ihm Edda hinterlassen; jetzt erst, nachdem er den herbsten, schneidendsten Schmerz überwunden, war es ihm möglich, die Erlebnisse der letzten Stunden zu zergliedern. Mit fast unerträglicher Unruhe sehtete er das Ende der Fahrt herbei. Die Pferde, deren Schnelligkeit sonst ihm Freude bereitet, schienen ihm heut dahin zu kriechen, wie die Schnecken am Wege. Er beachtete nicht, daß eingedenk seines Befehles, rasch zu fahren, der Kutscher die Thiere nicht schonte, sondern zu wahnwitziger Eile ansetzte, daß Bäume und Gesträucher, Wege und Felder an ihm vorüberflogen und daß er in kaum der Hälfte der Zeit, die man sonst benötigte, in den Park des Herrenhauses einbog, um nach wenigen weiteren Minuten vor dem Portal zu halten.

Kopfschüttelnd sah der Kutscher, wie sein Herr in rasender Eile aus dem Wagen sprang, nicht wie sonst seinen Lieblingen ein gutes Wort gönnte, sondern, ohne aufzuschauen, durch die Vorhalle nach seinen Räumen schritt.

Dort angekommen, warf er Hut und Handschuhe bei Seite ergriff mit einer ihm fremden Bellemnung das von Edda empfangene Couvert, riß es auf und entfaltete den kleinen, aber eng beschriebenen Bogen, dem ein zerklüfteter, offenbar viel gelebener Zettel beigelegt war.

(Fortsetzung folgt.)



tember v. J. legte ein größeres Feuer 2 Gehöfte in Asche, und schon wieder ist über ein derartiges Unglück zu berichten. Gestern Abend brach in dem Gehöft des Besitzers Schulz Feuer aus, und Wohnhaus, Stall und Scheune brannten nieder.

— **Birke**, 24. Februar. (Feuer.) Die hiesige Apotheke hätte am heutigen Tage leicht ein Raub der Flammen werden können. Auf noch nicht aufgeklärte Weise zerplatzte im Keller ein Ballon mit Aether. Die Flüssigkeit entzündete sich, als der Lehrling den Keller betrat und setzte im Ru den ganzen Raum in Flammen. Der Inhalt des Medicinal-Kellers ist zerstört. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Nur der Dicke der Wölbung und dem energischen Eingreifen der Vorübergehenden ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Hände und Gesicht des Lehrlings sind schwer verletzt, Haar und Augenbrauen vollständig verjengt.

— **Elbing**, 25. Februar. (Herr Dr. Brunne mann) Sohn des Realgymnasialdirectors Dr. Brunne mann, folgt einem Rufe der Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien, um dort eine landwirthschaftliche Versuchstation nach deutschem Muster zu gründen und die Leitung derselben zu übernehmen.

— **Danzig**, 24. Februar. (See und Fang.) Von Fischern aus Neufahr wurden gestern in den in der See ausgelegten Störnetzen drei feiste Seehunde gefangen und getödtet. Der schwerste wog nahe an 200 Pfund.

— **Königsberg**, 24. Februar. (Ueber ein schmerzliches Wiedersehen) schreibt die „Königsb. Allg. Ztg.“: Ein ehemaliger hiesiger Maler hatte vor 2 1/2 Jahren seine Frau mit einem Kinde verlassen und war nach der Provinz Westfalen gezogen, wo er in den Steinkohlenbergwerken Arbeit fand. Plötzlich überkam ihn das Heimweh, die Sehnsucht, Frau und Kind wiederzusehen, ließ ihm keine Ruhe mehr, und so beschloß er denn, die Reise nach der alten Heimath anzutreten. Vor einigen Tagen langte er glücklich hier an und nahm bei seiner Mutter auf der Wiese vorläufig Wohnung. Nachdem er die Wohnung seiner Frau endlich ermittelt, stattete er ihr am Sonntag gegen Abend einen Besuch ab, fand aber zu seiner nicht geringen Verwunderung außer seiner Frau und Schwiegermutter noch einen ihm gänzlich unbekanntem gewissen Jemand vor. Alle waren über den unverhofft Heimgekehrten nicht wenig überrascht, es entspann sich nach kurzer, ziemlich kühler Begrüßung überrascht, es entspann sich nach kurzer, ziemlich kühler Begrüßung überrascht, es entspann sich nach kurzer, ziemlich kühler Begrüßung

— **Bromberg**, 25. Februar. (Dr. Hugo Zahl.) Regierungsarzt in Kamerun, ein Bromberger, ist am 12. d. M. auf der Fahrt von Kamerun nach Lagos auf dem Dampfer „Adolf Woermann“ an den Folgen des Malariafieber (Herzlähmung) gestorben und tags darauf auf dem englischen Kirchhof in Lagos beerdigt worden. Der Verlebene war im Ganzen sieben Jahre in tropischen Ländern als Arzt thätig, nämlich vier Jahre in Ostindien und die letzten drei Jahre in Kamerun im Reichsdienst. Er erreichte ein Alter von nur 35 Jahren.

**Locales.**

Thorn, den 27. Februar 1891.

— **Personalnachrichten** aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Bromberg. Stationsdiätar Wiede in Gnesen ist zum Stationsassistenten ernannt worden. Bahnhofsmeister Behel in Bromberg hat die Prüfung zum technischen Betriebsleiter bestanden.

— **Handwerkerverein.** Die gestrige Sitzung eröffnete Herr Behrens durch ein interessantes Vortragen über die Geschichte des Kinderheims das Wort. Das Kinderheim ist im Jahre 1719 gegründet und zwar aus eigenster Initiative der Thorner Bürgerschaft. Einige Jahre vorher wurde auf der Neustadt, wo jetzt das Krankenhaus steht, für Frierische und Bettler, welche sich damals in großer Anzahl in der Stadt herumtrieben, eine Wollmanufaktur gegründet, auch Spinn- und Spindelhaus genannt. Hier landten die Bettler zu Arbeit und Verpflegung, denn eine öffentliche Armenpflege gab es damals in Thorn noch nicht, dieselbe wurde erst mit dem 1. Januar 1800 unter preussischer Herrschaft eingeführt. In der Wollmanufaktur wurde das Verarbeiten von Wolle aber bald eingestellt, da sich nie ein Gewinn, sondern stets eine erhebliche Unterbilanz ergab. Um aber doch die Armen zu beschäftigen, errichtete man — angeblich in der Bäderstraße — eine Anstalt, in welcher Strohmatten verfertigt wurden, was sich im Laufe der Zeit auch als sehr rentabel erwies. Als 1800 die öffentliche Armenpflege von Preußen angeordnet wurde, war die Stadt so arm, daß die erforderlichen Kosten durch Sammlungen aufgebracht werden mußten, zu denen dann noch jährlich 500 Thlr. Zuschuß vom Danziger Lotterie-Comptoir kam. Durch diese Armenpflege wurde nun der eigentliche Zweck der Spinn- und Spindelmanufaktur hinfällig, sodas man das Gebäude zu anderen Zwecken, und zwar als Gefängnis für das Stadtgericht benutzte. Wie beschränkt und äußerst mangelhaft dieses Gefängnis und die Verpflegung darin war, geht daraus hervor, daß Häftlinge, schwere Verbrecher, Frauen und Kinder in einem Zimmer untergebracht, daß bei einer gelegentlichen Revision zwei Frauen blödsinnig und fast nackt auf verfaultem Stroh vorgefunden wurden. Bei Ausbruch des Krieges 1806 hörte die öffentliche Armenpflege wieder auf und begann erst wieder im 1817. Es wurde damals auf dem Neustädtischen Markt (wo das jetzige Brome'sche Haus steht) ein Armen- und Arbeitshaus gebaut, in welchem bereits eine größere Anzahl Kinder untergebracht waren. Vielfach hervortretende Mißstände veranlaßten die Regierung, die Stadt aufzufordern, das Armenhaus von dem Arbeitshaus zu trennen. Aus dieser Armenanstalt ist erst dann schließlich unser jetziges Kinderheim hervorgegangen. Der Herr Vortragende begleitete seine Ausführungen mit dem Vorlesen der bez. Metenstücke, die ein recht interessantes Bild von der damaligen unordentlichen, städtischen Verwaltung boten.

— **Concert.** Wie aus dem Inseratentheile ersichtlich, wird am nächsten Freitag, den 6. März, im Schützenhause der allbekannte Dichter-Componist Rudolf Waldmann im Verein mit der Concertsängerin Fräulein Paula Edward einen Wiederabend veranstalten. Rudolf Waldmann, welcher früher als Bariton der deutschen Opernbühne angehörte und dessen populäre Lieder überall bekannt sind, ist gegenwärtig auf einer Concertreise durch die größeren Städte Deutschlands begriffen und hat überall da, wo er aufgetreten ist, einen durchschlagenden Erfolg errungen.

— **Reichsanleihe.** Wie wir bereits berichteten, ist die neue Anleihe ca. 45 Mal überzeichnet worden. Das spricht sich so einfach aus, als ob 20 475 233 000 M., denn soviel kommt dabei heraus, nur so ein Taschengeld wären. Man macht sich auch schwerlich von der wirklichen Bedeutung dieser Summe, wenn man sie so liest, einen rechten

Begriff. Um denselben zu veranschaulichen, hat ein Rechner festgestellt, daß, wenn Jemand seit Christi Geburt bis zum Zeichnungstag in jeder Minute 20 Mark zurückerlegte hätte, er doch noch nicht die obige Summe gespart hätte. Seit Christi Geburt waren bis zum Zeichnungstag 689 901 Tage oder 16 567 624 Stunden oder 993 457 840 Minuten vergangen. Hätte man also in jeder dieser Minuten 20 Mark erübrigt, so würde die Gesamtsumme doch nur 19 869 148 000 Mark betragen. Um also die obige Summe zu erreichen, hätte man zu den 20 Mark noch in jeder Minute 60 Pf. der Sparbüchse einverleiben müssen, um den Ertrag der Anleihe auf 10 Millionen zu erreichen. Denn man würde auch dann immer erst im Besitz von 20 465 223 264 Mark sein.

— **Centralverein westpreussischer Landwirthe.** Die alljährlich im Frühjahr stattfindende General-Versammlung des Central-Vereins ist auf Sonnabend, 21. März, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Derselben geht am 20. März Nachmittags eine Sitzung des Verwaltungsrathes voraus. Beide Versammlungen finden im Landeshause zu Danzig statt. Die Verwaltungsrathssitzung wird sich zunächst mit Rechnungs- und Etats-Angelegenheiten, dann mit den Subventions-Anträgen der Local-Vereine, mit Vorbereitungen für die Provinzial-Thierschau in Elbing, Wahl des Vorstandes für die westpreussische Oerdbuch-Gesellschaft, Einrichtung eines Saatmarktes in Graudenz und verschiedenen allgemeinen landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu beschäftigen haben.

— **Stadttrathwahl in Kiel.** Der Syndikus und zweite Bürgermeister von Elbing, Herr Müller, welcher auch in Thorn längere Zeit thätig war, ist zum besoldeten Stadtrath in Kiel gewählt worden. Die Wahl erfolgte seitens der Bürgerschaft und fielen dem Gewählten 590 Stimmen zu. Herr Müller dankt seine neue Stellung, mit der eine erhebliche Aufbesserung seines Einkommens verknüpft ist, am 1. April ex. anzutreten; ihm wird in Kiel das Dejeunet für Schulwesen und die Leitung des Gewerbe-Schiedsgerichtes, welches sich nicht allein auf die Stadt, sondern auf die industriereiche Umgegend erstreckt, zufallen. Sein Scheiden wird in Elbing allseitiges Bedauern hervorrufen.

— **Schornsteinfeger-Vereinsgenossenschaft.** Am Montag den 23. März findet im Schützenhause zu Graudenz die Generalversammlung der I. Section (Ost- und Westpreußen) der Schornsteinfeger-Vereinsgenossenschaft des deutschen Reiches statt.

— **Reichsbahn bei Dirschau.** Wie aus bestimmter Quelle verlautet, wird die neue Eisenbahnbrücke bei Dirschau zum 1. August d. J. fertig sein und dem Verkehr übergeben werden.

— **Herr Polizei-Commissar Finkenstein,** der seit einer langen Reihe von Jahren die Polizeigeschäfte in anerkannt vorzüglicher Weise geführt hat, sich gegenwärtig aber noch in der Reconvalenz von einem überstandenen Leiden befindet, ist zum Polizei-Inspector ernannt und von dem Herrn Regierungspräsidenten bereits bestätigt worden.

— **Für die ausgesprochene Stelle eines Polizei-Commissars** bei der hiesigen Polizeiverwaltung haben sich bis heute 8 Bewerber gemeldet. Bis zum 4. März werden noch Anmeldungen entgegen genommen.

— **Die Eisfrenzungen bei Schultze** haben am Dienstag ihr Ende erreicht und ist damit die 10 Kilometer lange Eisverstopfung dort beseitigt. Eine 80-40 Meter breite Stromrinne gestaltet jetzt der bisher auf eine Nebenrinne angewiesenen Flutmenge, wieder im alten Bett sich zu bewegen und mit starker Strömung den alten Weg zur gewohnten Weite zu erweitern. Wir haben es in diesem Falle anseher Staatsverwaltung zu danken, und von der ersten Sorge befreit zu haben; das Verdienst im Einzelnen gebührt neben der energischen und gewissenhaften Hilfe der 2. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Führung des Herrn Hauptmann Kosch dem jetzigen Verwalter unter befehligen Strombauinspektion Thörn, Herrn Kgl. Reg.-Baumeister Baum. Mit welchen Schwierigkeiten der Letztere auch außer der Naturkraft zu kämpfen gehabt hat, entnehmen man aus dem Bericht von Augenzeugen. Es galt eine Arbeiterzahl von 300 Mann zu commandiren und in dem außerordentlich anstrengendem Dienste, der von Morgens 7 Uhr bis Abends 6-8 Uhr eine fortgesetzte Arbeit in Eis und Wasser erforderte, zu ermutigen und zusammenzuhalten. Freilich hat es auch hier wieder einen kleinen Ausfall gegeben. Als eines Tages die Energie des Leitenden zu „lästigt“ wurde, verließen etwa 100 Mann die Arbeit, allerdings um am selben Tage noch zu hören, daß gerade an diesem Tage durch um so angestrengtere und bis zum Nachdunkel verlängerte Thätigkeit trotz verringerter Arbeitskräfte wieder ein gleich gewaltiges Stück der Eisdecke beseitigt war, und um zu ihrem eigenen Behalten und Schaben am andern Tage die gelichteten Reihen wieder gefüllt zu sehen; denn die Gewandtheit des Leitenden hatte noch am Abend durch Umschreiben an die benachbarten Ortsvorstände schnell die Mäden durch frische Kräfte zu ergänzen vermocht. Aber es hat sonst dem Herrn Leitenden nicht an Liebe seiner Untergebenen gefehlt. Als er am letzten Nachmittage die Arbeiter mit den erforderlichen geschäftlichen Mittheilungen entließ, traten nach Schluß seiner Worte 3 Mann hervor, die unter brausendem Huruf aller „ihren Herrn Baumeister“ hochleben ließen. Herr May dankte mit einigen Worten, er wies auf die Pflichterfüllung hin, die Jeder dem Staats und König schuldet, und schloß mit einem von den Arbeitern begeistert aufgenommenen Hoch auf seine Majestät den Kaiser und König.

— **Der Brückenbau bei Fordon** über die Weichsel lockt schon jetzt zahlreiche Arbeitsfucher von auswärts an. Auch Kaufliebhaber auf Fordoner Grundstücke haben sich schon gefunden.

— **Strassengericht.** In der heutigen Sitzung wurde in folgenden Strafsachen verhandelt: 1. Gegen die Arbeiterfrau Bertha Bänder geb. Großkreuz aus Schwöbsee wegen Diebstahls. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten. 2. Gegen die uneheliche Paula Justitia, von hier, wegen Diebstahls. Da die Angeklagte zum Termin nicht erschien, wurde die Sache vertagt und beschloffen, sie zu verhaften. 3. Gegen den Buchbinderlehrling Max Nicker, von hier, wegen Körperverletzung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 10 Mark, im Unvermögensfalle zu einer Gefängnißstrafe von 2 Tagen. 4. Gegen den Rätbner Franz Sowki aus Gr. Witschinken wegen Körperverletzung. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde beschloffen, diese Sache zu vertagen. 5. Gegen den Einwohner Michael Koloschnski aus Stolno wegen Körperverletzung und Bedrohung. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten der Körperverletzung für schuldig und verurtheilte ihn hierfür zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten, der Bedrohung für nicht schuldig und sprach ihn dieserhalb frei. 6. Gegen den Arbeiter Franz Sulski alias Sulecki aus Gryzno wegen vollendeten Betruges und verführter Mithigung. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten. 7. Gegen den Schlosser Ferdinand Nieldel und dessen Ehefrau Emmerentia geb. Hartmann aus Berlin wegen strafbaren Eigennuges. Da die Angeklagten im heutigen Termin nicht erschienen, beschloß der Gerichtshof, dieselben, falls sie binnen acht Tagen nicht einen Antrag stellen, vom Erscheinen zum Termin zu entbinden, zu verhaften. 8. Gegen die Arbeiterfrau Agathe Synniewska geb. Lewandowska aus Woder wegen Diebstahls im Rückfalle. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß, auf welches Strafmaß der Gerichtshof auch erkannte. 9. Gegen

die Arbeiter Carl Bily und Johann Ewifinski, beide ohne Domizil, i. S. hier in Untersuchungshaft, wegen Diebstahls. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bily eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten, gegen Ewifinski eine solche von 6 Monaten, auf welches Strafmaß der Gerichtshof auch erkannte. 10. Gegen die Arbeiterwitwe Louise Holmann geb. Slobinska aus Thorn, i. S. hier in Haft, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, Verluht der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 2 Jahren und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— **Auf dem Fleischmarkt** in der Neustadt wurde heute Vormittag ein Kalb polizeilich beschlagnahmt, da der Schlachthausstempel auf dem letzteren gefälscht war. Das confiscirte Fleisch wurde zur Untersuchung dem Schlachthause übergeben und dort für gesund befunden. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gelang der betreffende Fleischermeister, den qu. Stempel — der übrigens recht ungeeignet ausgeführt ist — auf dem Fleisch gefälscht zu haben, und sieht ersterer seiner Bestrafung wegen Urkundenfälschung entgegen.

— **Kohle.** Ein Arbeiter verlegte gestern Abend auf der hölzernen Laufbrücke am Culmer Thor einem ihm begehrenden Gefreiten ohne jede Veranlassung einen Schlag ins Gesicht. Das Militärpatrouille nahm den rohen Menschen fest und überlieferte ihn der Polizei.

— **Schweineeinfahr.** Ueber Dittloschin wurden heute behufs Einföhrung in das hiesige Schlachthaus 123 Schweine gemeldet.

— **Berrenlose Gegenstände.** Im Jahre 1890 sind auf der Weiche am alten Schloßberg als berrenlos zurückgelassen: 4 Handtücher verschiedener Art mit und ohne Zeichen, 1 kleines Bettläcken, 4 verschiedene Strümpfe, 1 rothe Rückensticker-Gardine, 1 feine Kinderschürze, 1 Frauen-Rochtsack, 1 haumollenes Leibchen, 7 Taschentücher mit verschiedenen Zeichen, 1 braunes Staubtuch, 1 kleiner feinerer Beutel.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden 6 Personen.

**Vom Wetter und Wasser.**

Von der Weichsel.

Die Eisbrechdampfer waren gestern Abend 5 Kilometer über Kurzbrack stromaufwärts vorgedrungen und werden voraussichtlich heute, falls nicht der niedrige Wasserstand Hindernisse bereitet, bis Neuenburg gelangen. In Folge des durch die Eisbrecharbeiten veranlaßten starken Wasserabflusses war gestern Abend der Wasserstand bei Kurzbrack ganz erheblich gefallen.

**Wasserstände der Weichsel und Brabe.**

Weichsel:	
Warschau, den 25. Februar . . . . .	1,22 über Null.
Thorn, den 27. Februar. . . . .	1,49 " "
Culm, den 25. Februar. . . . .	0,53 " "
Brahemünde, den 26. Februar . . . . .	3,50 " "
Brabe:	
Bromberg, den 26. Februar . . . . .	5,32 " "

**Vermischtes.**

(Eine furchtbare Explosion) fand einem Kabeltelegramm zufolge, gestern auf der Philadelphia-Reading-Eisenbahn, drei Meilen von Hylbrand statt. Vier Lokomotiven und acht volle Güterwagen, auf welchen sich 60,000 Eimer Del befanden, wurden vollständig vernichtet und fünf Personen vom Zugpersonal schwer verletzt. Das brennende Del ergriff den auf beiden Seiten der Bahn befindlichen Wald, welcher noch in Flammen steht.

**Telegraphische Depesche der „Thorner Zeitung“**

Paris, 27. Februar. Kaiserin Friedrich ist heute Morgen 10 Uhr vom Nordbahnhof über Boulogne nach Calais gereist. Einige Hundert Personen, die sich auf dem Bahnhof eingefunden hatten, grüßten respectvoll. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupp in Thorn.

**Handels-Nachrichten.**

Thorn 26. Februar.  
Wetter sehr schön, Nachts leichter Frost (Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)  
Weizen trost bunt 125/75pd. 178/80 M. hell 126/75pd. 182/3 M. 129pd. hell 185 M. 130/1 hell 186/7 M.  
Koggen, feinstes über Noth um. 115 6pd. 155/6 M. 118/10pd 158/9 M. 120pd. 160/1 M. 122pd. 162/3 M.  
Gerste Futterw 119-123.  
Erbten trodene Mittelw. 124-130, trodene Futterw. 119-121  
Hafer 129-132.

Danzig, 26. Februar.  
Weizen loco fest, transt fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 125-195 M. bei, Regulirungspreis bunt lieferbar transt 126pd. 149 M. zum freien Verkehr 129pd. 192 M.  
Koggen loco höher per Tonne von 1000 Kilogramm grobbrännig per 120pd. inländisch 160 M. transt 114 M. Regulirungspreis 120pd. lieferbar inländisch 161 M. unterpolnisch 116 M. transt, 115 M.  
Spiritus per 10000 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Liter, contingentirt loco 66 1/2 M. Ob. kurze Lieferung 66 1/2 M. Ob. der Februar-Mai 66 1/2 M. Ob. nicht contingentirt loco 46 1/2 M. Ob. kurze Lieferung 46 1/2 M. Ob. der Februar-Mai 46 1/2 M. Ob.

**Telegraphische Schlusscourse.**

Tendenz der Fondsbörse: fest.		27. 2. 91.	26. 2. 91.
Russische Banknoten p. Cassa . . . . .		234,10	239,05
Wechsel auf Warschau kurz . . . . .		237,80	237,80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc. . . . .		98,75	99,10
Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . . .		73,90	73,90
Polnische Liquidationspfandbriefe . . . . .		71,60	71,60
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 proc . . . . .		96,70	96,90
Disconto Commandit Antheile . . . . .		210,70	211,10
Oesterreichische Banknoten . . . . .		176,90	177,25
Weizen: Februar . . . . .		206, —	205,50
April-Mai . . . . .		206, —	203,75
loco in New-York . . . . .		111,75	111,25
Koggen: loco . . . . .		179, —	178, —
Februar . . . . .		183, —	180, —
April-Mai . . . . .		180, —	178,50
Mai-Juni . . . . .		176,70	175,70
Rüböl: Februar . . . . .		61,30	60,70
Mai-Juni . . . . .		6,40	60,90
Spiritus: 50er loco . . . . .		65,40	65, —
70er loco . . . . .		48,70	48,30
70er Februar. . . . .		48,40	48,20
70er April-Mai . . . . .		48,30	47,90
Reichsbank-Disc.ont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.			



Gestern Abend 11<sup>1/2</sup> Uhr ent-  
schlaf sanft nach langem, schweren  
Leiden unser innigst geliebter Vater,  
Schwieger- und Großvater, der  
Revisionsaufseher  
**Friedrich Döring**  
im 67. Lebensjahre, was hiermit  
Freunden und Bekannten, um stille  
Theilnahme bittend, tiefbetr. anzeig.  
Podgorz, d. 27. Februar 1891.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Sonntag  
Nachmittag um 4 Uhr statt.

### Bekanntmachung.

Zu unserer Kammereikasse ist die  
Stelle eines Buchhalters vom 1. April  
d. J. ab zu besetzen. Das Anfangs-  
gehalt beträgt 2100 M. jährlich und  
steigt in 4jährigen Perioden um je  
150 Mark bis 2700 Mark. Die zu  
erlegende Caution beträgt 2000 Mark.  
Bewerber um diese Stelle, welche  
im Kasswesen erfahren sind und ähn-  
liche Posten in größeren öffentlichen  
Kassen bereits eingenommen haben,  
fordern wir auf, sich unter Beifügung  
ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebens-  
laufes bis zum 1. März d. J. bei uns  
zu melden.  
Thorn, den 12. Februar 1891.  
Der Magistrat.

### Berdingung.

Die Arbeiten zur Pflasterung der  
Ladestraßen auf Bahnhof Jakschitz und  
Güldenhof sollen nach Maßgabe der  
ministeriellen Bestimmungen vom Jahre  
1885 öffentlich vergeben werden. Die  
Berdingungsunterlagen können im dies-  
seitigen Amtszimmer eingesehen und  
gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst  
bezogen werden. Angebote mit der  
Aufschrift „Angebot auf Pflasterarbei-  
ten in Jakschitz und Güldenhof“ sind  
bis zum Berdingungstage, **Freitag,**  
**den 13. März d. J., Nachmit-**  
**tags 4 Uhr,** postfrei einzusenden  
Znowrazlaw, den 24. Februar 1891.  
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection

### Berichtigung.

Die Firma, der am 12. Februar 1891  
veröffentlichten Genossenschaft lautet:  
„Spólka Ziemska“  
Eingetragene Genossenschaft mit be-  
schränkter Haftpflicht,  
so daß die Worte „in Thorn“ hierbei  
in Wegfall kommen.  
Thorn, den 24. Februar 1891.  
Königliches Amtsgericht.

### Große Auction.

Montag, d. 2. u. Dienstag, 3. März,  
von 9 Uhr ab,  
werde ich im Hause Schillerstraße 206,  
2 Tr., diverse Mahagoni- und andere  
Möbeln, als  
Spinde, Tische, Sophas, Stühle,  
Spiegel, Bettstellen, Betten, Haus-  
und Küchengeräthe  
versteigern.  
W. Wilkens,  
Auctionator und Taxator.

### Unsere Gasanstalt hat 200 Faß Steinkohlentheer

zu verkaufen.  
Die Bedingungen liegen im Comtoir  
der Gasanstalt aus.  
Offerten werden  
bis 4. März 1891,  
vormittags 11 Uhr,  
daselbst entgegen genommen.  
Der Magistrat.

### Postfachschule in Elbing.

Schnelle u. billige Vorbereitung für  
die Postgehülfen-Prüfung. Die mitt-  
lere Postkarriere ist ganz besonders den  
Söhnen aus dem Mittelstande zu em-  
pfehlen. Der Unterrichtscursus beginnt  
Ostern. Prospekte kostenfrei. Zur Auf-  
nahme junger Leute im Alter von 14  
bis 23 Jahren und zu jeder Auskunft  
ist bereit  
Speckmann,  
Vorsteher der Postfachschule in Görlitz.

### v. Janowski,

pract Zahnarzt,  
**Thorn,**  
Altstadt Markt 289 (n. d. Post.)  
Sprechstunden:  
Vormittags: 9—12 Uhr,  
Nachmittags: 3—5 Uhr.

### Kiefernholz-Verkauf.

Das in den Schutzbezirken Barbarken und Olleek im laufenden Wandel  
aufgearbeitete Kiefern-Langholz, meist mittleres Bau- und Schneidholz,  
wird in folgenden Looßen zum Verkauf gestellt:

Barbarken.		Olleek	
Jagen 48 B b	Loos I, bis 0,50 m. pro Stamm, 311 Stück mit	22	10,45
" "	Loos II, 0,51—1,00 " " " 430 " "	204	66,60
" "	Loos III, 1,01—1,50 " " " 80 " "		
" "	Loos IV, über 1,50 " " " 15 " "		

Die Anfuhr des Holzes nach Thorn würde sich aus Barbarken auf ca  
2 Mk., aus Olleek auf ca. 2,50 Mk. pro fm. stellen.  
Die Förster Hardt in Barbarken und Würzburg in Olleek sind an-  
gewiesen, Kaufliebhabern die Schläge örtlich vorzuzeigen und Einsicht in die  
Nummernbücher zu gestatten.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses  
bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden. Bemerkung wird, daß 1/3  
des Kaufpreises sofort nach erfolgtem Zuschlag, der Rest spätestens bis zum  
1. Mai er. bezahlt werden muß.  
Offerten mit Preisangabe pro fm. eines bezw. mehrerer Looße sind mit  
der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwerft,  
**bis zum 3. März er.**

an Herrn Oberförster S. Ködon in Thorn zu richten.  
Die Öffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt am  
4. März er. Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer des  
Rathhauses.  
Thorn, den 23. Februar 1891.  
Der Magistrat.

## Hufnuf

Zur Errichtung eines  
Denkmals  
für die  
Kaiserin und Königin Augusta

hat sich in Berlin ein Comité aus Mitgliedern aller Stände und  
aller Parteien gebildet.  
Der Aufforderung entsprechend, sind die Unterzeichneten zu einem  
Orts-Comité für den gedachten Zweck zusammengetreten, überzeugt,  
daß die Einwohner unserer Stadt und unseres Kreises ihre Ver-  
ehrung für die erhabene Kaiserin und Frau durch Betheiligung an  
der Sammlung Ausdruck zu geben wünschen.

Wir wünschen weniger einzelne große als vielmehr zahlreiche,  
wenn auch geringere Beiträge zu erhalten und bitten demgemäß er-  
gebenst, Beiträge an unseren Schatzmeister Herrn Kaufmann  
H. Schwartz jun. hier (Culmerstraße) abzuführen zu wollen.  
Thorn, im Februar 1891.

Das Orts-Comité zur Errichtung eines Denkmals  
weiland J. M. der Kaiserin-Königin Augusta:

- |  |  |   |
|--|--|---|
| <b>Bender,</b><br>Erster Bürgermeister.    | <b>Boethke,</b><br>Professor.              | <b>Bussenius,</b><br>Regierungs-Assessor, Oberzolllinspector. |
| <b>N. Cohn,</b><br>Banquier.               | <b>Dobberstein,</b><br>Postdirector.       | <b>Dous,</b><br>Telegraphendirector.                          |
| <b>Gnade,</b><br>Bankdirector.             | <b>Dr. Hayduck,</b><br>Gymnasial-Director. | <b>Krahmer,</b><br>Landrath.                                  |
| <b>Nischelsky,</b><br>Erster Staatsanwalt. | <b>Dr. Oppenheim,</b><br>Rabbiner.         |   |
| <b>H. Schwartz jun.,</b><br>Kaufmann.      | <b>Stachowitz,</b><br>Pfarrer.             | <b>Schmeja,</b><br>Pfarrer.                                   |

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule  
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: Dir. Jentzen.

14 Medaillen und Diplome:

**Liebe's echtes Malzextract,**  
reines, bei Catarrhen und deren Folgezuständen; mit Eisen, leicht  
verdaulich, für Blutarmer; mit Chinin, kräftigend im Alter und in der  
Reconvalescenz; mit Kalk, für skrofulöse schwächliche Kinder; mit  
Leberthran, Ersatz gewöhnlichen Thrans; mit Weislin, reizlos verdau-  
ungsfördernd; von den Herren Aerzten vielfach verordnete Mittel.

**Liebe's Malz-Extract-Bonbons,**  
die weit verbreiteten soliden Linsenbonbons; gelbe Packete 40, 20,  
Dosen 25 Pf. Allenhalben in den Apotheken. Man verlange aus-  
drücklich „Liebe's“, die echten von J. Paul Liebe in Dresden.

**Schnelldampfer  
Bremen — Newyork.**  
F. Matfeldt,  
Berlin, Invalidenstr. 93.

**Cölner Dombaulotterie.**  
Ziehung 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne =  
375000 M. Nur bares Geld! An den von  
mir mit grossem Erfolg arrangirten Gesell-  
schaftsspielen von je 100 Cölner Dombau-  
loosen verschied. Nummern können sich noch  
Theilnehmer mit 5 M. für 1/100. Antheil ein-  
schreiben lassen. Das Loosverzeichnis der  
obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf  
seinem Mitsigenthums- bez. Antheilschein  
mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von  
5 M. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel  
können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein  
Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile  
à 5 M. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen,  
Listen, Abrechnungen u. Gewinn-Auszahlun-  
gen spätestens 1 Woche nach Ziehungsschluss  
durch die  
Lotterie-Hauptcollekte  
H. Hermann, Stettin.

**Evert,**  
pract. Zahnarzt,  
Baderstr., im Hause Hrn. Voss, I. Etg.  
Sprechstunden:  
Vormittags: 9—12 Uhr,  
Nachmittags: 2—5 Uhr.

**Thorner  
Strassenbahn.**  
Tüchtige Leute, welche als Schaffner  
oder Kutsher in unseren Dienst treten  
wollen, finden bei der Bromberger  
Strassenbahn zu ihrer Ausbildung  
schon von Ostern an Stellung.  
Meldungen mit Zeugnissen, am Besten  
persönlich, beim Betriebs-Inspector  
Busch in Bromberg.  
Fein möbl. Wohnung  
für 1—2 Herren sogleich zu haben  
Schuhmacherstr. 421.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der  
Selbstbefleckung (Onanie)  
und gerimen Ausschweifungen  
ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M.  
Lese es Jeder, der an den schreck-  
lichen Folgen dieses Lasters leidet,  
seine aufrichtigen Belehrungen  
retten jährlich Tausende vom  
sichern Tode. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin in Leipzig,  
Neumarkt 34, sowie durch jede  
Buchhandlung.



Der Verkauf meines anerkannt besten  
und auf allen Ausstellungen mit den  
ersten Preisen ausgezeichneten  
**Original-Leutewitzer  
Runkelrübensamens**  
hat begonnen und verkaufe ich bei Ent-  
nahme  
von 1 bis 25 Kilo, das Kilo mit 2,40 M.  
üb. 25 " 50 " " " 2,20 "  
" 50 " 50 " " " 2,—" "  
Bei Entnahme von 150 Kilo u. da-  
rüber gewähre ich Rabatt.

**Otto Steiger,**  
Rittergut Leutewitz, Post Krögis, Kö-  
nigreich Sachsen. Prospekte gratis u.  
franco.

**Kiesewetter's  
neuer practischer  
Universal-  
Briefsteller.**

Ein Formular- und Muster-Buch  
zur Abfassung  
aller Gattungen von Briefen, Eingaben,  
Vorträgen, Vollmachten, Quittungen etc.  
mit Anweisungen und Regeln über Brief-  
styl, Orthographie, sowie einer möglichst  
vollständigen Zusammenstellung aller  
Titulaturen

Gebunden nur 1 Mk. 60 Pfg.  
stets vorrätzig in der  
**Buchhandlung  
von  
Walter Lambeck.**

**Schweineeschmalz,**  
frisch, nicht gemischt, verkaufe von heute  
ab à Pfd 60 Pfg., bei Entnahme von  
10 Pfund billiger.

**Benjamin Rudolph.**  
Auf ein Grundstück der Bromberger-  
Vorstadt, Werth 10,000 M., werden  
zum Zwecke Bauens  
**15000—18000 Mark,**  
in Baraten zu zahlen, gegen erste Hy-  
pothek gesucht Offerten in der Exped.  
dieses Blattes unter M. 90 erbeten.

Eine erststellige Hypothek von  
**Mark 12500,**  
auf zwei städtische und ein ländliches  
Grundstück zusammen eingetragenen, mit  
5 % in 1/2-jährigen Zinszahlungen,  
und vor M. 7500, demselben Besitzer  
gehörig, wird sofort oder auch zum  
1. April d. J. zu cediren gesucht.  
Wo? sagt die Expedition.

**Ein Pferdestall**  
für ein auch zwei Pferde zu vermieten  
Ratharinenstraße 192.  
**Schuhmacherstr. 386b**  
II Treppen ist die von Herrn Landge-  
richtsdirector Splo t innegehabte Woh-  
nung per. April zu vermieten.  
**A. Schwartz.**  
Eine Wohnung in der I Etage hat  
zu verm. G. toinke-Podgorz.

**Im grossen Saale des  
Schützenhauses  
Freitag, den 6 März 1891,  
Abends 8 Uhr:**  
**Lieder-Abend**  
von  
**Ludolf Waldmann,**  
Componist und Concertsänger aus Berlin,  
sowie der  
Opern- und Concertsängerin  
**Fräulein Paula Ellard**  
aus Berlin.  
Billets à 1 Mark bei den  
Herren F. Duszynski und P. Henoczynski.  
An der Abendkasse 1,25 M.  
Es findet nur dieser eine Liederabend statt  
**Kaufmännischer Verein.**  
Sonabend, den 28. er,  
Abends 8 Uhr,  
im Gartensaale des Schützenhauses:  
**Salon-Concert**  
mit darauffolgendem  
**Tanz.**  
Der Vorstand.

**Verein junger Kaufleute  
Harmonie.**  
Sonabend, den 7 März er.,  
Abends 8 Uhr,  
im  
**Victoria-Saale:**  
**2. Winter-Vergnügen.**  
Nur Mitglieder und deren  
Angehörige haben Zutritt.  
Der Vorstand.  
Zu dem am Sonnabend, den 28.  
Februar er., im MUSEUM statt-  
findenden  
**Tanzstunden-  
Maskenball,**  
verbunden mit Aufführungen,  
haben Zuschauer (I. Etage) Zutritt.  
Entree pro Person 50 Pfg. Es  
lobet ergebenst hierzu ein  
**C. Haupt,**  
Tanz- und Balletmeister.

**Gasthaus zur Neustadt.**  
Heute, Sonnabend Abend:  
**Großes  
Wurstessen.**  
Auswahl des beliebten Königsberger  
Bairisch- und Bod-Bieres vom Kohlen-  
säureapparat.  
Heute, Sonnabend, 28. d. M.:  
**Wurstessen,**  
wozu einladet  
**J. Munsch, Feldschlößchen.**  
Heute, Sonnabend, Abend,  
von 6 Uhr ab:  
frische Grütz-, Blut-  
und Leberwürstchen  
bei Benjamin Rudolph.  
Bache 49 möbl. Wohn. m. Burchengel.

**Die 1. Etage**  
im Hause Neustadt Gerberstraße 290  
ist vom 1. April zu vermieten.  
Eine renovirte Wohnung, 2 Zimmer,  
Alk und Zubehör, ist sogleich oder  
1. April zu vermieten Schillerstr. 414.  
Eine kleine Wohnung an ruhiger Ein-  
wohner zu verm. Culmerstr. 345.  
Zu erfragen 2 Treppen.  
Eine Wohn., 4 Zim. helle Küche u.  
Zub., 370 M., z. v. Bachestr. 16, II.  
In meinem Hause Brombg.-Vorstadt  
ist eine kleine Wohnung zu verm.  
**Carl Spiller.**  
Möbl. Zimmer zu vermieten.  
Mo Sztuczko, Bäderstraße 254.  
**Wohnung zu vermiet.**  
Brombergerstr. Nr. 72. F. Wegner.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Am Sonntag Dult, den 1. März 1891.  
Altstadt, ev. Kirche.  
Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr: Herr Pfarrer Stachowitsch.  
Kochber Beichte Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.  
Neustadt, ev. Kirche.  
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.  
Vorm. 9<sup>1/4</sup> Uhr: Herr Pfarrer Hänel.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.  
Neustadt, ev. Kirche.  
Vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr: Militär-gottesdienst.  
Herr Divisionspfarrer Keller.  
Nachber Beichte und Abendmahlsfeier.  
Evangel. lutherische Kirche  
Nachm. 3 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Montag, 2. März er.  
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den  
confirmirten jungen Mädchen in der Woh-  
nung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.  
Evangel. lutherische Kirche.  
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.  
Evangel. luth. Kirche Wader.  
Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr Herr Pastor Wädte.